

Am 4. August überschritt diese 3. Armee die französische Grenze bei Weißenburg. Die Stadt selbst und der sie im Süden überragende Geisberg waren vom Feinde besetzt. Aber die Bayern eröffnen sofort den Angriff auf die Stadt, die preussischen Grenadiere stürmen mit dem Bajonett den Berg hinan, und nach kurzem, heißem Kampfe ist Weißenburg samt dem Geisberge in deutschen Händen. Der erste Sieg war errungen, und alsbald folgte auf die Schlacht bei Weißenburg eine zweite, größere. Am 6. August stieß der unaufhaltfam vorrückende Kronprinz auf das Heer Mac Mahons, des berühmtesten der Marschälle Napoleons. Derselbe hatte bei dem Städtchen Wörth eine sehr starke Stellung auf Anhöhen, die mit Kanonen und Kugelsprizen wohl besetzt waren; in den Weinbergen lagen Turkos und Jäger versteckt; alle Häuser und Straßen des Städtchens waren mit Truppen gefüllt. Dennoch schritten die wackeren Bayern und Preußen herzhast zum Angriff. In den Straßen von Wörth entspinnt sich ein blutiges Ringen; die Anhöhen verteidigt der Feind durch ein mörderisches Geschützfeuer, das jeden Sturm zu vereiteln scheint. Doch bald ist die Stadt im Besitze der Preußen; auf der rechten Seite drohen die Bayern, den Feind zu umgehen, auf der linken die Würtemberger, ihm den Rückzug abzuschneiden, während die Preußen und ein Teil der Bayern unablässig aufwärts stürmen, den Feind aus seiner festen Stellung treiben und ihn in wirre Flucht jagen. Es war ein großer herrlicher Sieg, den die Deutschen erfochten.

Derselbe Tag, an dem das Heer des Kronprinzen den Sieg bei Wörth errang, sollte auch für die beiden anderen deutschen Heere ruhmvoll werden. Der französische General Frossard hatte Saarbrücken, das er am 2. August besetzt, wieder verlassen und sich auf die Höhen von Spichern zurückgezogen. Hier lagerten die Franzosen wohlverschantzt und, wie es schien, ganz unangreifbar. Am Morgen des 6. August näherten sich Truppenteile der 1. Armee, unterstützt von Abteilungen der 2. Armee, der Stadt Saarbrücken. Schon in dem Thale vor den Spicherer Höhen waren sie den Kugeln der Franzosen schutzlos ausgesetzt und erlitten starke Verluste. Gegen 4 Uhr nachmittags begann die Erstürmung der Höhen. Von Hinaufsteigen war hier keine Rede; kriechend von Busch zu Busch und von Stein zu Stein bewegten sich unsere heldenmütigen Soldaten langsam vorwärts, während der Feind sie mit Kugeln geradezu überschüttete. Fast ohne einen Schuß zu thun, rückte die Masse bergan. Erst als die Höhe erreicht war, begann ein blutiger, entsetzlicher Kampf, in welchem wieder die deutsche Zähigkeit und Tapferkeit siegte. Bei einbrechender Dunkelheit mußten die Franzosen abziehen, voll Entsetzen über die staunenswerte Kühnheit und Tapferkeit der Deutschen, die auch durch ganz unüberwindlich scheinende Hindernisse nicht zurückgehalten werden konnten.